

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 49

Rubrik: [Ehrlich und Ehrsam]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bekanntlich lieb Don Karlos, der eble Räuber, einen gewissen Schmied ermorden, dessen kleiner Finger mehr werth war als das ganze, piusgesegnete Korpus des Kronenjägers. Seither scheinen ihn alle Schmiede auffallend schlecht zu bedienen. Die alten Bratroste für Keger sind immer noch nicht reparirt, Schlösser auf liberale Mäuler nicht fertig, Halsseisen für Freimaurer und Ketten für Republikaner nicht zu haben, und die Klammern, um unzuverlässige Soldaten fest zu halten, erweisen sich als ganz miserabel. Die karlistische Kavallerie (zu Pferde nämlich) wurde mit verrätherischen Hufeisen beschlagen, so daß die ganze Reiterei zum Teufel ging und nun ist sogar das königliche Leibpferd gestürzt und Don Carlos mit ihm. Die ganze karlistische Armee hütet gegenwärtig das Bett, in welchem die gequetschte Majestät zusammengekauert liegt, um den Krieg in Federn weiter zu führen. Da werden Siege gewünscht und Briefe geschrieben in größter Verlegen- und Verlogenheit.

Scharnmeiers Triumph und Warnung.

Nach der neuen Bundesverfassung
Ist für Zeit und Ewigkeit
Die Gebühr für Niederlassung
Durchgestrichen dick und breit.

Nur St. Gallen ist bedenklich
Auf das Taxenthum erpicht,
Eben immer steuerkränzlich,
Schmeckt der Paragraph ihm nicht.

Und man findet pflüßig richtig
Eine kleine Hintertür,
Denn der Schreiber, klug und tüchtig,
Sagt dem Ding „Kanzleigegebühr!“

Blötzlich denkt ein Thurgaubürger,
Und vom Denken geht's zur That:
„Wart, du schlauer Taxenwürger,
Ich erzähl's dem Bundesrath!“

„Si, der Teufel, solche Taxen!“
Schrie erjümt der Bundesrath,
„Um zutauen so die Taxen,
Ist durchaus nicht accurat!“

Und er sagt's in scharfen Sätzen,
Der Gemeinderath ist perplex.
Muß den Schaden schnell ersezen,
Merzen aus das Schröpfungswächs.

Die Moral von der Geschichte
Aber bleibet ewig roth:
Sporteln sind ein schlecht Gerichte,
Eidgenossen, schlägt sie todt!

Chrsam. Sonderbar, im Aargau haben sie schon zweimal das Lehrerbefol-
dungsgeßez verworfen, weil sie behaupten, jede Gemeinde werde an
ihrem Platz schon für eine anständige Befoldung sorgen.

Chrsli. Und nun?

Chrsam. Nun klagen sie doch sehr stark wegen Lehrernoth! Woher kommt
das?

Chrsli. Das kommt von der Noth der Lehrer!

König Alphons fühlt sich täglich wohler; bereits wirft er mit Orben
um sich und verleihet seinen Getreuten das goldene Vließ. Wenn der
König nicht noch sehr jung wäre, müßte er wissen, daß man sich nicht mit
dem goldenen Vließ, wohl aber mit dem fließenden Gold am
meisten Freunde verschafft.

Bern-Luzern-Bahn.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn,
Zum Ofen wies man lachend hin:
Der ist versorgt und aufgehoben,
Der Herr wird seine Diener loben!

Frage.

Warum sind für Norwegen die Eisenbahnen eine Wohlthat?

Antwort.

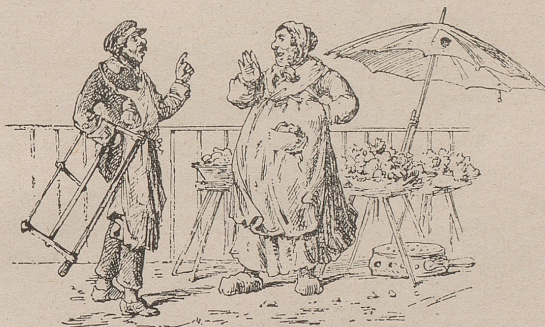
Weil man wohl that nicht viele zu bauen!

Chrsli. Die Engländer haben einen guten Zug gethan mit dem Ankauf
der Suezaktien.

Chrsam. Aber daß sie selbst darüber ein solches Heidenhalloß machen
können, das greif' ich nicht.

Chrsli. Nun, das muß sie doch wahrhaftig freuen; das ist seit vielen Jahren
wieder einmal ein geschickter Streich ihrer Regierung.

Chrsam. Ja, das stimmt!



Nägel. Boß wäge wa? — Um Gu g'hörig de Chopf emal strigle. Was
brauched Zhr eim e so für de Narre z'ha!

Chneri. Wie so für de Narre?

Nägel. Gänd Zhr denn nüd g'seit, iz dän's denn besser mit dem neue
Gmeindsg'ßez und d'Bürger werdid e gli en anderi Stellig inäh?

Chneri. Woll, das hani g'seit!

Nägel. Ja, und iz chönmeds und thändis s' Bürgerholz na meh ver-
chlynere und gändis nu na zeh Fränkli. —

Chneri. Ja, das glaubi woll; aber g'sehnder, das chunt daher, will's e ganz
Masse meh Neubürger gid und jede doch äppis wott ha. Aber i Zue-
kunft thuet mer das ganz eweg und denn chunt nimmer nüd meh
über.

Nägel. So, ischt denn das die besser Stellig?

Chneri. Natürl, das ischt ebe die groß Errungenschaft, daß iz denn all Bür-
ger vor dem G'ßez glych sind. Das hämer bis iz nanig gha!

„Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab forterscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation unsers
Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß
seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigen, mit Humor
und Witz in die wichtigen Fragen der Gegenwart eingreifen und daher für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Man abonniert bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz
pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Abonnements-Erneuerungen bitten wir **rechtzeitig** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen.

Die Expedition.